

See, und man glaubt sich trotz der hochmodernen Gegenwart in die grandiose altrömische Kaiserzeit versetzt.

Donnerstag, den 20. Juli 1893.

Vormittags $1\frac{1}{2}$ Uhr.

Ich bemühe mich, mein Urteil über die bis jetzt gesehenen amerikanischen Verhältnisse objektiv zu gestalten. Freilich ist hierbei meine Unkenntnis der Sprache ein erschwerender Umstand, der mir äußerst peinlich ist, wie ich nie anders vorausgesetzt. Bei der Jury wird alles englisch verhandelt und geschrieben und ich werde mir meine sämtlichen Gutachten übersetzen lassen müssen! Als der deutsche Konsul bei einer Besprechung der deutschen Juroren gestern äußerte, er setze voraus, daß alle deutschen Jurymitglieder wenigstens einigermaßen englisch verständen, spürte ich ein sichtliches Erröten; aber auch sonst bin ich eben durch diesen Hauptmangel unselbständig und von Kollegen abhängig gemacht. Damit, daß man häufig Deutsch zu hören bekommt, ist einem nicht geholfen. Das sind meist selber Fremde und der eingewanderte Deutsche spricht, sobald und wo er kann, englisch; wenn man deutsche Auskunft braucht, ist gewiß niemand um den Weg, der sie geben kann und in diesem rücksichtslosen Land, in dem nur der Mann und seine Leistung etwas gilt, hat niemand Zeit, mit herumtappenden Sprachbettlern sich aufzuhalten. Dazu kommt, daß der Deutsch-Amerikaner, entsprechend der Qualität der Einwanderer, im allgemeinen nicht